

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

87 (14.4.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Publizistik: E. Pabel-Kastatt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nicht erfolgter Zustellung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 48 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Land 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturisen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen, D. V. III 24 1800.

Nummer 87

Samstag, den 14. April 1934

Jahrgang 71

Rundfunkvortrag Dr. Goebbels über:

Die politische Lage

Im Innern Festigkeit, Arbeit und Brot, nach außen Frieden, Ehre und Gleichberechtigung
Scharfe Zurückweisung der „neuen Zentrumsversuche“!

Berlin, 14. April. Reichsminister Dr. Goebbels hielt Freitag abend über alle deutschen Sender eine Rundfunkansprache. Er führte u. a. aus: Man muß sich im Geiste um zwei Jahre zurückversetzen, um die Größe der Vorgänge, die sich in Deutschland in den vergangenen 14 Monaten abgepielt haben und noch abspielen, voll abmessen zu können. Sonst wird man leicht ungerecht gegen die Zeit und ihre nicht mehr abtreibbaren gewaltigen Erfolge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Hätte es beispielsweise nicht fast wie ein Wunder gewirkt, wenn im März 1932 die deutsche Arbeitslosigkeit binnen vier Wochen um weit über eine halbe Million gesunken wäre! Heute ist es Wirklichkeit geworden. Es wirkt geradezu kleinlich um nicht zu sagen lächerlich, wenn ein Teil der Auslandspresse angesichts dieser Tatsachen auch jetzt noch versucht, die Erfolge zu bagatellisieren. Denn sie sprechen in ihrer Größe für sich selbst und bedürfen keiner Vordröner. Heute wird wieder gewagt, geplant und geschaffen.

Heute werden schon überall wieder gelernte und geschulte Arbeiter gesucht.

Die Regierung hat Hand angelegt und das Volk hat ihr dabei geholfen. Dadurch nur wurde es möglich, in etwas über Jahresfrist die Hälfte des Weges zurückzulegen, für den der Führer sich am 1. Mai vier Jahre ausbedungen hatte.

Die Wirtschaft ist wieder aufgelebt und die deutsche Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken.

Niemand weiß besser als wir, daß dafür vom ganzen Volk große Opfer gebracht worden sind. Der Arbeiter hat sich in diesen Monaten der Wiederingangigkeit unserer Produktion zum großen Teil mit Löhnen begnügen müssen, die nicht dazu ausreichten, ein dem hohen Kulturstand unseres Volkes entsprechendes Lebensniveau zu halten. Er hat sich dieser Aufgabe mit einem Heroismus ohne Gleichen unterzogen. Denn er hat gelernt, daß es oft notwendig ist, bei der Lösung des einen Problems schwere Opfer zu bringen, um die Lösung des anderen erst möglich zu machen.

Er hat in Erkenntnis dieser Zusammenhänge manchmal mehr Verzicht bewiesen, als jene Kreise der Wirtschaft, die da glauben, die von der Regierung durchgeführte Verbilligung des Produktionslebens finde ihren zweckmäßigsten Ausdruck in einer durch nichts gerechtfertigten Lohnherabsetzung, ergänzt durch eine noch weniger gerechtfertigte Preis- und Dividenden-erhöhung.

In seiner Rede am 21. März schon hat der Führer diese Kreise eindringlich verwahrt. Sie seien auch heute noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht weiter gebuldet werden kann, die sozialen Errungenschaften unserer Zeit zu sabotieren.

Auch das Geleis zum Schutz der nationalen Arbeit stellt einen sozialen Fortschritt und nicht einen sozialen Rückschritt dar.

Die Regierung ist unermüdet tätig, um durch weitere Maßnahmen den allgemeinen Lebensstandard unseres Volkes für alle Schichten und Stände zu heben.

Damit auch erst begründen wir für den neuen nationalsozialistischen Staat jenes wirtschaftliche und soziale Fundament, auf dem er unerwiderlich ruht. Die nationalsozialistische Bewegung leitet den Staat nach großen weltanschaulichen Grundrissen und läßt sich in der Durchführung ihrer auf weite Sicht gesehenen Prinzipien durch nichts und niemanden beirren.

Drohender Krieg Peru — Columbien

Starke Aufrüstungen Columbiens — Truppenzusammenziehungen am Amazonas — Amerikanische Fliegeroffiziere als Instruktoren

New York, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Während der Gran-Chaco-Krieg trotz der Intervention der Völkerbundskommission frühlich und mit starkem Munitionsaufwand weitergeht, spitzen sich auch an anderer Stelle in Südamerika die Konflikte zu. Nach Meldungen aus Lima und Bogota ist

in Peru und Columbien eine intensive Aufrüstungstätigkeit im Gange

und besonders Columbien hat es eilig, marschbereit zu sein. Columbianische Truppen sind bereits in bedeutender Stärke am oberen Amazonas zusammengezogen.

Ferner hat Columbien mit sofortiger Wirkung 24 amerikanische Fliegeroffiziere als Instruktoren verpflichtet und gleichzeitig eine größere Anzahl Kampfflugzeuge und Bombenflugzeuge im Auftrag gegeben. Die amerikanische Regierung hat die bereits abgeschlossenen Kontrakte mit den 24 Fliegeroffizieren genehmigt und dafür gesorgt, daß diese den gleichen Rang wie in der amerikanischen Armee einnehmen mit einem Monatsgehalt von 500 Dollar. Vorläufig sind

Es gibt im Lande nur wenige und kleine Konventikel, die das bis heute noch nicht eingelebten haben. Wenn beispielsweise Zeitungen, die vor der nationalsozialistischen Revolution nichts oder nur wenig zur Befestigung des völkerspaltenden Klassenkampfes getan oder geschrieben haben, heute meinen, sie könnten die deutsche Volksgemeinschaft durch Wiederbelebung konfessioneller Gegensätze fördern, so beweisen sie damit nur, daß sie von dem Geiste der neuen Zeit keinen Hauch verpirrt haben, unterschätzen aber andererseits offenbar die Entschlossenheit, mit der wir gewillt sind, solche freiverlichen Versuche zurückzuschlagen.

Es gibt in Deutschland weder eine Arbeiter- noch eine Bürger-, weder eine protestantische noch eine katholische, sondern nur noch eine deutsche Presse.

Die Konfession in ihrer Betätigungsfreiheit zu beschützen, ist Sache der Regierung. Sie wird diesen Schutz wahrheitslieblich wirksamer ausüben als Zeitungen und Parteien.

Ihre Hintermänner haben auch am allerwenigsten ein Recht dazu, der Regierung und dem Nationalsozialismus, die allein die Kirchen vor dem Ansturm des Bolschewismus gerettet haben, deshalb Reuebittentum vorzumachen, weil sie auf dem Gebiet des Politischen die alleinige Totalität für sich beanspruchen, ansonsten aber jeden nach seiner Façon selig werden lassen.

Jedenfalls heben wir auf der Wacht. Wir werden es nicht dulden, daß das Werk unseres Glaubens irgendwo auch nur den geringsten Schaden erleide. Unsere Langmut ist nicht Schwäche. Die sieghafte Kraft des Nationalsozialismus geht über die paar Dübend Stänkerer zur Tagesordnung über. Denn wir haben Besseres und Wichtigeres zu tun.

Die deutsche Nation steht in einem jähren Ringen um ihre Gleichberechtigung.

Die Frage der Rüstungen scheint nunmehr in ihr entscheidendes Stadium einzutreten.

Der Führer hat den Standpunkt der deutschen Ehre aufrechterhalten. Wir müssen unsere Grenzen beschützen können, um in Frieden zu arbeiten und die Wohlfahrt unseres Landes zu mehren.

Französische Phantasien

Eine ungläubliche heknachricht Pariser Zeitungen — Wer hat mehr Grund zur Beunruhigung?

Berlin, 14. April. „Matin“ und „Echo de Paris“ berichten aufgrund von Informationen aus angeblich „sicherer Quelle aus Strassburg“

daß in der Pfalz und in der Rheinprovinz gegenwärtig Vorbereitungen getroffen würden, um längs der Staatsgrenze Stillerverbände aufmarschieren zu lassen für den Fall, daß in Paris oder im übrigen Frankreich Unruhen ausbrechen sollten.

Die SA-Abteilungen hätten, in diesem Falle Anweisungen erhalten, in diesem Falle

sofort ins Saargebiet einzurücken.

Es handle sich vor allem „um die braunen Regimenter Nr. 69, 245, 246 und 258 aus Trier und Birkenfeld. Aus

der Pfalz würden sich die braunen Regimenter 17, 18, 22 und 23 in Marsch setzen.“ Hierzu ist zu sagen: Es handelt sich bei dieser Falschmeldung um den Versuch

einer gefährlichen Brunnenergiftung, nur geeignet, im französischen Volke falsche Auffassungen über die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber Frankreich hervorzurufen. In Deutschland denkt kein Mensch daran, aus den Schwierigkeiten eines fremden Nachbarvolkes irgendwelchen Nutzen ziehen zu können oder ziehen zu wollen, trotz gewisser Erfahrungen, die Deutschland seinerseits in ähnlicher Situation hat machen müssen. Das deutsche Volk ist demgegenüber der Ansicht,

daß nicht Schwierigkeiten, sondern geordnete Verhältnisse beim Nachbarn dem eigenen Lande von Nutzen sein können.

Gegenüber der vorstehenden Phantasiemeldung sei nochmals auf nachstehende französische Tatsachenermeldung hingewiesen.

die ihrerseits sehr viel eher geeignet sein könnte, in Deutschland Beunruhigung hervorzurufen.

Nach Meldungen aus Strassburg sind weitere Festungsanlagen an der französischen Ostgrenze mit Mannschaften besetzt worden. In die Kasematten von Reunhofen, Lembach, Drahenbrunn, Rüdern sowie Groß-Hatten seien die Besatzungen eingerückt. In der Gegend von Reunhofen (drei Kilometer von der pfälzischen Grenze) sei die Festungsbesatzung durch weiter zurückliegende Reserveregimenten verstärkt worden.

Sir John Simon prüft die deutsche Antwort

London, 14. April. Der Staatssekretär des Äußern prüft gegenwärtig die Antwort der deutschen Regierung in der Frage der Erhöhungen der deutschen Flotten-, Heeres- und Luftvoranschläge. Es wird betont, daß notwendigerweise die Prüfung der deutschen Antwort in allen ihren Auswirkungen einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Simon beabsichtigt, sobald wie möglich in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus eine Erklärung über die Lage abzugeben. Die Presse nimmt an, daß in der deutschen Note, nach den Äußerungen der deutschen Blätter zu schließen, der Standpunkt vertreten wird, daß sich die Erhöhung des deutschen Wehretats nach technischer Prüfung als gerechtfertigt erweisen werde.

Das Ziel der Arbeitsfront

Staatsrat Dr. Ley vor den Wirtschaftsführern des Rhein-Kuhr-Gebietes

Düsseldorf, 14. April. Staatsrat Dr. Ley wollte am Freitag in Düsseldorf, wo er in der Tonhalle an die Unternehmer des Wirtschaftsbezirkes Westfalen einen Appell richtete. Namens der Unternehmerverschaft des Bezirkes begrüßte Direktor Poensgen den Führer der D.A.F. und erklärte die Bereitwilligkeit der Wirtschaftsführer zur Mitarbeit.

Lebhafte begrüßt sprach dann Dr. Ley, der u. a. ausführte: Es darf in unserem Vaterlande keinen Gegner unseres Staates mehr geben.

Wir ringen um jeden Menschen.

Der nationalsozialistische Sieg war der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Für uns bedeutet Macht nicht die Vorrückung der Polizei und des Maschinengewehrs, sondern der einheitliche Wille des Volkes. Wenn wir den letzten anständigen Deutschen unter uns haben, dann haben wir alles. Durch die Betriebsgemeinschaften ist ein Instrument größtmöglichen Ausmaßes geschaffen worden, und es kann für uns nunmehr nur zwei Fronten geben: Die Front des Anständigen und die Front des Unverständigen. 24 Millionen Menschen stehen heute bei uns in der D.A.F. und der Partei. Der Weg zur Wirtschaftsführung führt durch diese Gemeinschaften. Die drei Säulen des Aufbaues sind: Der Gemeinschaftsgedanke als Fundament, der Gedanke der Ehre und der der Führung. Wirtschaftsführer können nur diejenigen sein, an denen die Gefolgschaften hängen. Es war eine gigantische Aufgabe, aus 100 Arbeitnehmers- und 40 Unternehmerverbänden das aufzubauen, was heute geschlossen dasteht. Der Arbeitnehmer hat sich freudig eingereicht. Wir wissen.

Das auch die Unternehmerverschaft die Zeichen der Zeit verstanden hat.

Jeder von Ihnen hat die Pflicht, alle Launen aufzuräumen und ihnen die Bedeutung unseres Gemeinschaftswertes verständlich zu machen. Am 1. Mai wird der Aufbau der D.A.F. in einer Broschüre dem deutschen Volk in millionenfacher Auflage gegeben werden. Daraus wird hervorgehen, daß die Partei der Kern unserer Front ist und die D.A.F. der Ring um diesen.

Mit Recht habe ich diesem Ring nicht die Bezeichnung „Arbeitsfront“, sondern „Arbeitsfront“ gegeben, weil hier in treuer Kameradschaft alle, die schaffen, zusammenstehen sollen.

Wir haben von 1914 bis 1918 Kameradschaft bewiesen. Der Schützengraben hat uns zusammengeschweißt, und diese Kameradschaft, diesen wahren Sozialismus, den wollen wir

schaffen und den werden wir erreichen. Die Parole lautet: Wirtschaftsführer, mitmarschieren!

Ich verlange von Ihnen, als den Offizieren der Wirtschaft, mehr als vom Arbeiter.

Wir wissen, daß Sie bereit sind, nach besten Kräften im Aufbau mitzuwirken. Nehmen Sie den 1. Mai zum Anlaß eines neuen Lebens, marschieren Sie mit uns!

Der deutsche Maibaum wird eingeholt

Berlin, 14. April. Der Leiter des Reichsamtes Volkstum und Heimat in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Werner Gaverbeck, hat wie das Völk-Büro meldet, die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen er seinen Auftrag zur Beteiligung an der Ausgestaltung des Feiertages der nationalen Arbeit durchzuführen gedenkt. Darnach soll die Gestaltung der Feiern im ganzen Reich in Planung und Haltung einen einheitlichen Charakter zeigen, während in den Einzelheiten die landschaftliche Besonderheit der einzelnen Orte zum Ausdruck kommen werde. Die Feiern für das Maifest sollten mit der Einholung und Aufrihtung eines deutschen Maibaumes beginnen, wie er seit uralten Zeiten in deutschen Länden das Symbol des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens gelte. Entsprechende Feiern mit Aufrihtung von Maibäumen sollen überall im Reich stattfinden. Wesentlich für die Einschaltung des Volkstums in die Feiern zum Tage der Arbeit seien noch die als Abschluß gedachten Abendfeiern. Die Stoktruppes der nationalsozialistischen Volkentkulturbewegung in Eingruppen und Spielformen, Sprechchören und Trachtengruppen sowie Vertretungen der NSD, SA, SS, des Arbeitsdienstes und der Reichswehr würden überall zur Gestaltung der Abendveranstaltungen herangezogen werden.

Goldfunde in Britisch-Westafrika

Londoner Hauße-Lammel - Goldaktien um das 26 fache gestiegen

London, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Eine unerhörte Hauße in Goldaktien bildet das Tagesgespräch der City. Diesmal sind es Goldfunde an der Britisch-Westafrikanischen Küste, die ungeheure Ausmaße haben sollen. Den Verichten nach können die neuerlichen Funde nur mit den historischen Goldfunden in Südafrika, Nordbyke und Australien verglichen werden, die bekanntlich die ganze Welt in Fieberzustand setzten. Die Nachricht von den Fund-

Den Handgranatenanschlag Unter den Linden eingestanden

Berlin, 14. April. Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Der Maler Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranatenanschlag Unter den Linden am 31. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis bekätigt die in den Berliner Morgenblättern vom 12. April bekanntgegebene Veröffentlichung, daß die Handgranate aus dem Dachstuhl des Hauses Unter den Linden 75/76 geworfen worden ist. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

„Krieg soll künftig kein gewinnbringendes Geschäft mehr sein!“

Washington, 14. April. Unter der Parole, daß der Krieg künftig kein gewinnbringendes Geschäft mehr sein solle, hat der Senat beschlossen, eine Untersuchung der Frage der Kriegsmaterialherstellung und des Waffenhandels anzuordnen. Die Untersuchung wird im Herbst d. J. von einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Sonderausschuß durchgeführt werden.

Ein neuer tollkühner Ueberfall des Gangsterführers Dillinger

Newyork, 14. April. Wie aus Warsaw (Indiana) gemeldet wird, hat der berühmte, von allen Polizeistationen des Mittelwestens verfolgte Gangsterführer Dillinger dort einen neuen tollkühnen Ueberfall ausgeführt. Dillinger überfiel nur mit einem Begleiter den Nachtwächter des Ortsgefängnisses und zwang ihn mit vorgehaltener Maschinenpistole, die Polizeistation zu öffnen. Dort entnahm er vier Panzerketten und einige Maschinenpistolen und entkam in einem Kraftwagen, obwohl er von 50 Polizeikraftwagen verfolgt wurde.

Erfolge des Berufswettkampfes

Der Reichsberufswettkampf nicht nur eine fachliche, sondern auch eine politische Angelegenheit

Berlin, 14. April. Obergerichtsführer Armann, Leiter des Sozialamtes der Reichsberufswettkampfs, Schöpfer und Organisator des Reichsberufswettkampfes, gewährte einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung, in der er sich eingehend über Vorbereitung, Durchführung und Erfolg des Reichsberufswettkampfes äußerte.

Die Hitler-Jugend, erklärte Obergerichtsführer Armann, hat sich in der vergangenen Zeit dem politischen Kampfe widmen müssen, in der richtigen Ueberzeugung, daß die berufliche Höchstleistung nichts gilt, wenn das politische Schicksal der Nation entschieden wird. Es war außerdem eine Folge des wirtschaftlichen Verfalls, daß die Jugend auf den Wert der Berufszugung verzichtete und nur die Frage nach dem augenblicklichen Lebensunterhalt anerkennen konnte. So trat allmählich ein Mangel an guten Facharbeitern ein und ein ungeheures Meer von ungelerten Arbeitern zog in die Betriebe. Um den deutschen Jungarbeiter aus dieser Entwicklung wieder herauszureißen, galt es, durch eine ganz große Aktion den Wert der Facharbeiterausbildung in den Vordergrund zu rücken.

Der Reichsberufswettkampf ist aber nicht nur eine fachliche, sondern auch eine politische Angelegenheit. In der von der Hitler-Jugend übernommenen Gewerkschafts-Jugend gibt es noch manche, die noch immer in der marxistischen Weltanschauung gefangen sind. Diese können nur überzeugt werden durch sachliche Berufsarbeit, die in der Hitler-Jugend geleistet wird.

Obergerichtsführer Armann äußerte sich dann über die Durchführung des Reichsberufswettkampfes selbst und teilt mit, daß sich rund 1,2 Millionen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen an den Reichsberufswettkampf beteiligt haben. Weit über 100 000 Mitarbeiter haben sich im ganzen Reich in den Dienst des Wettkampfes gestellt, um in den Prüfungs- und Ehrenausschüssen mitzuwirken.

In Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit sind unsere Erwartungen, sowohl hinsichtlich der Beteiligung wie auch der gezeigten Leistungen weit übertroffen worden.

Aus allen Teilen des Reiches liegen Meldungen vor, die besagen, daß der Reichsberufswettkampf überall vorbildlich und unter großer Anteilnahme der Gesamtbevölkerung durchgeführt wurde.

Die stärkste Beteiligung haben bisher die Metallarbeiter anzuweisen.

Es folgen die kaufmännischen Angestellten, die Holzarbeiter und die Graphiker. In der ganzen werktätigen Jugend haben wir durch diesen Wettkampf die Liebe zum Beruf wieder geweckt und die Jugend auch veranlaßt, sich in Zukunft der aufschüßlichen Berufsschulung zu unterziehen.

Der Leiter des Sozialamtes wies darauf hin, daß der Wettkampf auch im Auslande das größte Interesse gefunden habe, und teilte zum Schluß mit, daß der Führer am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld den 15 Reichsregenern des Kampfes die Ehrenpreise überreichen werde.

Kästelhafte Strahlungen einer Asthma-Kranken

Unteruchung durch die italienische Akademie

Mailand, 14. April. Seit einiger Zeit erregte eine im Hospital von Triano bei Triest liegende asthmapranke Frau namens Monaro das Interesse der wissenschaftlichen Welt. Wie auf Grund der Auslagen zahlreicher Personen, darunter bedeutender Ärzte, einwandfrei feststeht, hat der Körper der schlafenden Frau zur Nachtzeit

wiederholt helle Lichtstrahlen ausgestrahlt, die über der Brust bläulich aufleuchten und sogleich verschwinden. Frau Monaro weiß von den Vorgängen nichts. Nunmehr hat der Präsident der Königlich-italienischen Akademie der Wissenschaften, der Erfinder Marconi, den bedeutendsten Mediziner Professor Vitali beauftragt, die merkwürdige Erscheinung an Ort und Stelle einer Unteruchung zu unterziehen. Professor Vitali hat auf Grund einer ersten im Febr. anderer Wissenschaftler vorgenommenen Unteruchung

die Richtigkeit der bisherigen Meldungen in vollem Umfange bestätigen müssen.

Er stellte fest, daß es sich bei Frau Monaro um eine durchaus normale Person handelt, die von jeder Hysterie weit entfernt sei und es energisch ablehne, als Mensch, an dem sich ein Wunder vollziehen, betrachtet zu werden. Professor Vitali fand, daß Frau Monaro nach dem Auftreten der Strahlung stark benommen und ihr Körper festigen Schweiß absonderte; die Temperatur und der Pulsschlag waren höher als normal. Die weiteren Ergebnisse der Unteruchung sind noch nicht bekannt.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

46) Sie sprachen bis zum Abend zusammen, und als sich Erlau bedrückt verabschiedete, da gab ihm de Soul das ganze Material.

Erlau sagte einen Entschluß. „Soul, ein offenes Wort, haben Sie Ihr Vertrauensmänner bereits über den Status des Konzerns unterrichtet?“

„Noch nicht!“ „Wann werden Sie es tun?“ „Der Zeitpunkt steht noch nicht fest. Wenn Sie wünschen, beruhige ich meine Auftraggeber.“

„Ich will Sie nicht in Verlegenheit bringen, de Soul.“ „Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Erlau! Es ist zu schaffen, das weiß ich. Ihnen traue ich es zu!“

Entspringt Ihr Vertrauen nicht dem Gefühl der Freundschaft, Soul?“

„Nein!“ lächelte de Soul. „Ich traue es Ihnen wirklich zu. Sie haben zwei Dinge, die den meisten fehlen: den klaren Verstand, der die Dinge sofort erkennt und eine beispiellose Energie. Damit können Sie es schaffen.“

„Soul... was fangen Sie jetzt an? Wäre es nicht eine lohnende Aufgabe, wenn Sie mich bei meiner Arbeit unterstützten? Opfern Sie mir ein halbes Jahr! Es wird der deutschen Wirtschaft ebenso dienen wie der Wirtschaft Ihres Landes.“

Soul sah Erlau mit leuchtenden Augen an. „Erlau“, sprach er mit viel Wärme, „Ihre Worte sind für mich die schönste Rehabilitierung. Manchmal schäme ich mich ein wenig meines Berufs.“

„Ihr Beruf ist schwer, de Soul. Man kann sich nicht so leicht damit befreunden, denn Sie arbeiten auf dem Grenzgebiet zwischen Unständigkeit und Unanständigkeit. Aber ich halte Sie für einen anständigen Menschen! Wie ist es, Soul, wollen wir zusammen an die Aufgabe herangehen?“

„Gut, Erlau! Ich will!“ „Dann reisen wir morgen!“ „Ich habe es nicht anders erwartet, Erlau.“

„Was sind Sie für ein Landsmann, Soul?“ „Ich stehe zwischen zwei Rassen. Mein Vater war Franzose, meine Mutter eine Schottin. Ich glaube, ich bin mehr nach der Mutter geraten.“

„Auf gute Freundschaft, Soul!“ „Auf gute Freundschaft, Erlau!“

Die Männer drückten sich die Hände und sahen sich ernst an.

Am Abend bei der Tafel leistete Henry Batteau den Erlaus Gesellschaft. Lieselotte war lebhafter als sonst, sie war bei bester Laune.

Erlau sprach wenig, er war zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt.

„Lieselotte“, sagte Erlau in vorgerückter Stunde zu seiner Frau, „die Stimmung ist so reizend und du fühlst dich so wohl, daß es mir unangenehm ist, dir eine unerfreuliche Mitteilung zu machen.“

„Und die wäre?“ Lieselotte sah den Gatten herausfordernd an. „Ich muß nach Berlin zurück. Wir reisen morgen.“

Lieselotte beehrte auf. „Morgen... reisen? Nein! Mir gefällt es jetzt erst richtig hier.“

Erlau blieb ganz ruhig. „Es ist nötig, daß wir reisen!“ sagte er mit Nachdruck. „Ich muß meinen Posten antreten.“

„Es ist die ganzen Wochen ohne Rippel gegangen und es wird jetzt auch ohne dich weitergehen.“

„Sehr möglich, aber ich reise morgen! Es gibt für dich zwei Möglichkeiten: entweder du bleibst allein in Cannes oder Mr. Batteau begleitet uns nach Berlin. Herr de Soul kommt sowieso mit. Es müßte dir doch auch ein Vergnügen sein, in Berlin als Herrin deinem Hause vorzustehen.“

Lieselotte sah nachdenklich vor sich hin. „Du willst bestimmt reisen?“

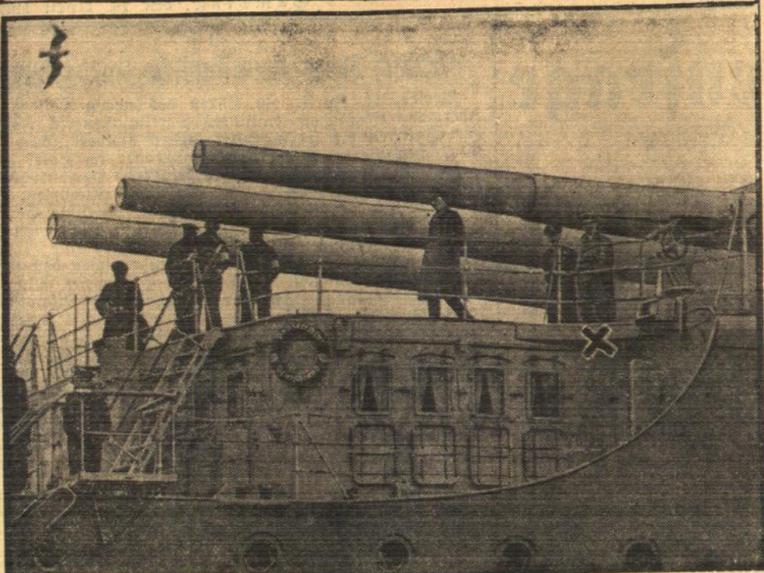
„Unter allen Umständen!“ „Gut, dann reise ich mit! Monsieur Batteau ist ein charmanter Gesellschafter, ich würde ihn gern in Berlin begrüßen. Vielleicht hast du die Güte, ihn nach Berlin einzuladen?“

„Mit Vergnügen! Ich werde die nächsten Monate sowieso auf Reisen sein, ich muß die einzelnen Werke besuchen. Es wird mir eine Beruhigung sein, dich in angenehmer Gesellschaft zu wissen.“

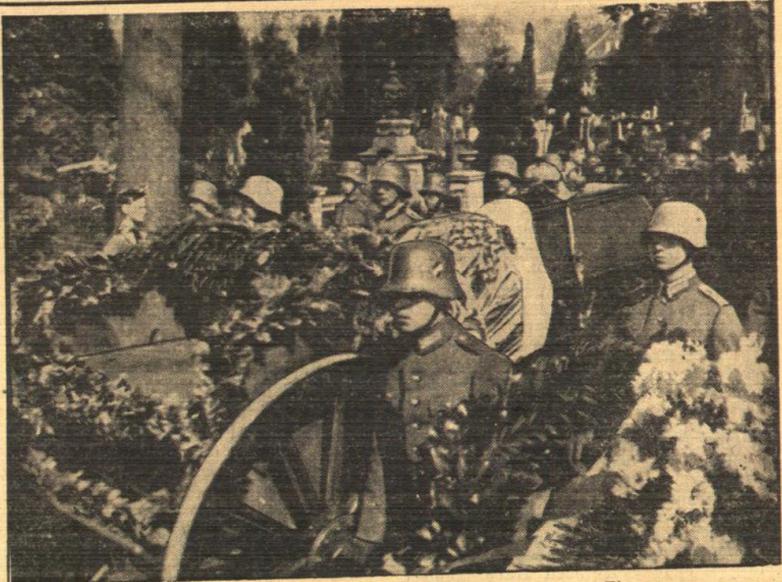
Er wandte sich an Henry Batteau, der dem Gespräch nicht folgen konnte, da es in deutscher Sprache vor sich ging.

„Monsieur Batteau, ich muß Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, daß wir morgen das schöne Cannes verlassen.“

Henry Batteau schien förmlich bestürzt. „Oh... das bedauere ich ungemein! Gerade jetzt, wo die Jahreszeit so schön ist! Madame sagte mir, daß Sie noch einige Wochen bleiben würde.“



Ueberraschender Besuch Adolf Hitlers auf der „Deutschland“
Der Führer (+) an Deck des Panzerkreuzers



Staatsbegräbnis für den verstorbenen Generaloberst v. Einem
Die Lafette mit dem Sarge des toten Heerführers

Großfürst Wladimirs Goldschwert gestohlen

Um eine Versteigerung zu verhindern - Ein kostbares Stück unter russischen Reliquien

Eines der prachtvollsten Schwerte der Neuzeit, das Goldschwert des Großfürsten Wladimir von Rußland, ist nachts aus einem Fenster der Hammer Gallery in der Park Avenue in Newyork von unbekanntem Täter gestohlen worden. Die Hammer Gallery ist berühmt dafür, daß man hier die seltensten Reliquien der Zaren findet. Man nimmt an, daß das Schwert von einem Russen gestohlen worden ist, der durch den Diebstahl verhindern wollte, daß das Schwert durch die für den nächsten Tag angelegte Versteigerung entweicht werde.

Entsprechend dieser Annahme erstreckten sich die Nachforschungen der Polizei in der Hauptsache auf die russischen Emigrantentreife in Newyork. Die Vermutung, daß das Stück zur Verhinderung der Versteigerung und nicht aus gewinnfüchtigen Gründen gestohlen worden ist, gewinnt dadurch an Hintergrund, daß einige andere Objekte, deren Wert beträchtlich höher ist und die in Reichweite lagen, von dem Dieb nicht angerührt worden sind.

Man hat sogar noch einen anderen Fingerzeig: das Schwert des Dntels des früheren Zaren, stellte ein Geschenk von 50 Offizieren der Archangelsker, jenes Regiments also, das Großfürst Wladimir über 50 Jahre befehligte. Die Namen der 50 Offiziere sind in das fast einen Meter lange Schwert eingraviert.

Der Hauptwert des Schwertes wird nicht durch den Goldgehalt des Stückes ausgemacht, sondern durch die Juwelen, mit denen das Schwert eingefast ist. Buchstäblich besteht dieses Schwert nur aus Gold, Diamanten, Rubinen und Saphiren, die in kunstvollster Weise um die Gravierungen gruppiert sind.

Man behauptet, daß an dem Schwert wieder ein Aberglaube hänge. Wenn es in die Hände einer fremden Nation käme, so werde diese Nation Rußland einen tödlichen Stoß mit dem Schwert verfehen.

Ein russischer Bettler, der aufgetaucht sei, als man das Schwert an den Großfürsten überreichte, habe diese Prophezeiung ausgesprochen.

Das Schwert ist bei der Revolution von Offizieren nach Amerika gebracht worden und war offensichtlich bisher — wie ein Heiligtum gehütet, — in russischen Händen.

Wie die angelegte Versteigerung beweist, war der Goldmangel jetzt aber anscheinend größer, als der Aberglaube. Immerhin hat — diese Auffassung vertritt die Besitzerin der Gallery genau wie die Polizei — ein anderer Russe auf die geschilderte Art und Weise den Verkauf verhindert. Von dem Täter aber hat man keine Spur. . . .

don brachte das alte, keineswegs begrabene Problem der englischen Luftschiffahrt wieder in den Vordergrund. Vor allem die Hinweise Dr. Edeners auf den in spätestens zwei Monaten einsetzenden transatlantischen, regelmäßigen Luftverkehr nach Niederländisch-Indien einerseits und Rio de Janeiro andererseits, ließen, wie das Parlamentsmitglied Captain F. C. Guesst später in vertraulichem Kreise erläuterte, die Notwendigkeit klar zu Tage treten, daß auch England sich in diesen transatlantischen Luftverkehr einschalten müsse.

Das sei aber nur möglich, wenn England selbst wieder Luftschiffe baue. Die deutschen Erfolge im Luftschiffverkehr haben somit in stärkstem Maße befruchtend auf die englische Idee gewirkt, die durch eine zufällige Häufung von unglücklichen Zwischenfällen, in einen Zustand der Lähmung verfallen war.



Zum 175. Todestag Georg Friedrich Händels

Zeitgenössisches Porträt des Komponisten. Am 14. April 1759 starb der große Oratorien-Komponist Georg Friedrich Händel fern von seiner deutschen Heimat in London, wo er die längste Zeit seines Lebens verbracht hatte. Händels große Bedeutung liegt in seinen Oratorien, von denen das größte „Messias“ ist. Auf diesem Gebiet hat er wahrhaft reformatorisch gewirkt und aus der Zwillingschwester der Oper eine eigene Kunstgattung geschaffen.

Baut England wieder Luftschiffe?

London unter dem Eindruck des Edeners-Vortrages

Die Klaren und mit größtem Beifall aufgenommenen Darlegungen Dr. Edeners über die Luftschiffahrt im Rahmen des Transozean-Verkehrs, haben über Nacht in englischen Regierungskreisen die Stimmung für die Luftschiffahrt wieder umschlagen lassen. Nachdem bis buchstäblich zur Stunde des Edeners-Vortrages eine vollkommene Ablehnung des Luftschiffes in der starren oder halbstarren Form zu verzeichnen war, trägt man sich heute mit ernsthaften Plänen, die Luftschiffwerke Englands wieder zu eröffnen und mit der sofortigen Herstellung einiger Groß-Luftschiffe zu beginnen.

Die englische Ablehnung des Luftschiff-Bedankens ist freilich zu verstehen. Denn kein einziges englisches Luftschiff

bewährte sich oder überdauerte auch nur ein Lebensalter von 1 bis 2 Jahren.

Den Ausschlag gab dann die Luftschiff-Katastrophe über französischem Boden, als eines der besten englischen Luftschiffe die Reise nach Indien unternehmen sollte.

Auf Drängen der Defensibilität und auch der englischen Luftmarine wurden alle Projekte, die damals noch liefen, zurückgezogen und die schon im Bau befindlichen oder vollendeten Luftschiffe abgewrackt. Man gab rücksichtslos zu, daß einerseits das Unglück, andererseits aber wohl auch die Technik in dieser Luftschifffrage gegen England stünden. . . .

Der Vortrag Dr. Edeners im Claridge-Hotel in Lon-

47) „Geschäfte zwingen mich, Monsieur Batteau. Wenn Sie aber Lust hätten, Berlin einmal zu besuchen, so würden wir uns außerordentlich freuen.“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Monsieur d'Erlau.“

„Ich bin die nächsten Monate auf Reisen und meine Frau würde sich bestimmt freuen, wenn Sie ihr ein wenig Gesellschaft leisten. Ich weiß allerdings nicht, wie Sie für die nächsten Monate disponiert haben. Herr de Soul begleitet uns auch.“

Henry Batteau befand sich in einer starken Erregung. Die Anwesenheit der schönen Frau, deren Gesellschaft er seit zwei Tagen genoß, wirkte berauschend auf ihn. Er war erschrocken, als ihm Erlau die Eröffnung von der Abreise machte, und jetzt gab ihm der Gatte selber eine Chance, weiter die Gesellschaft der schönen Frau zu genießen.

Fühlte er sich so sicher? Ahnte, spürte er nicht, wie stark das Begehren in Henry Batteau war?“

Henry Batteau sagte zu und am nächsten Tage verließen zwei Kraftwagen Cannes.

Es ging nach Berlin.

7.

Wieder in Berlin.

Hochsommerliche Hitze liegt über der Stadt. Der September meint es noch sehr gut mit der Wärme. Es ist heiß wie im August.

Die Urlauber sind längst aus den Ferien zurück und mancher wünscht, daß er in den Ferien eine solche Wärme gehabt hätte.

Erzellenz meldet sich am nächsten Tage in der Villa in Dahlem, die er seiner Tochter gekauft hat, zum Besuch an.

Erzellenz ist Erlau gegenüber noch frostiger als früher. Man sieht zusammen und die Unterhaltung schleppt sich hin, bis Diefelotte von Cannes zu erzählen beginnt, bis Soul und Henry Batteau auf der Bildfläche erscheinen.

Der Geheimrat ist von seiner Tochter über Henry Batteau und seinen ungeheuren Reichtum unterrichtet worden und er begrüßt daher Batteau sehr liebenswürdig. Erzellenz spricht das Französische perfekt.

Henry Batteau zeigt sich von seiner liebenswürdigsten Seite. Er sagt, daß er das kleine Palais des Fürsten von Rottenburg erworben hat und lädt Erzellenz und die anderen ein, ihn dort zu besuchen.

Erzellenz sagt gern zu. Er spürt das Interesse des interessanten Nabobs für seine Tochter und noch nie erschien ihm Erlau so hassenswert wie in dem Augenblick.

Er erkennt, daß Henry Batteau Diefelotte verehrt, vielleicht begehrt. Seine Tochter dünkt ihm schöner denn je. Sie hat als seine Mitarbeiterin immer abseits gelebt, wenn sie sich auch den gesellschaftlichen Anforderungen nicht verschloß. Jetzt ist sie erst aus sich herausgegangen und er sieht, wie schön seine Tochter ist.

*

Am nächsten Tage führte Erzellenz zähneknirschend seinen Schwiegerjohn auf seinen Posten ein.

Die leitenden Persönlichkeiten des Berliner Unternehmens haben sich im künftigen Privatkontor Erlaus versammelt und Erlau wird vorgestellt.

Er macht auf alle den besten Eindruck.

Als die Vorstellung beendet ist, sagt Erlau ruhig: „Ich danke Ihnen, meine Herren, und hoffe auf ein gutes Zusammenarbeiten mit Ihnen. Ich werde mich über die einzelnen Ressorts von Ihnen unterrichten lassen. Ich hoffe, daß unsere gemeinsame Arbeit dem Unternehmen

und damit der deutschen Volkswirtschaft dient. Ich danke Ihnen, meine Herren! Ich bitte zunächst Herrn Direktor Speidel, zu bleiben.“

Die Herren ziehen sich zurück, auch Erzellenz hat keine Lust mehr zu bleiben und zieht sich zurück.

Erlau ist mit Speidel allein.

Direktor Hermann Speidel ist ein Mann Mitte der Vierzig, groß und breit mit zuverlässigem Wesen, das Erlau gut gefällt.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Speidel!“ spricht Erlau herzlich, „eine anständige Zigarre gefällig? Das heißt, ich weiß nicht, ob sie anständig ist. Sie scheinen noch aus Herrn Rippels Bestand zu stammen.“

Die liebenswürdige, ungewohnte Art tut ihre Wirkung. Das ernste Gesicht des Direktors entspannt sich, als er Platz nimmt und sich eine der Zigarren anzündet.

Wie lange sind Sie schon beim Räumler-Goulden-Konzern, Herr Speidel?“

„Zwölf Jahre, Herr von Erlau!“

„Da haben Sie ja ein gutes Stück Entwicklung mitgemacht.“

„Allerdings, gute und schlechte Zeiten.“

„In den schlechten sitzen wir jetzt drin, stimmt's, Herr Speidel?“

Der Direktor sieht Erlau forschend an. „Ja, das. . . das heißt. . . eben die Wirtschaftskrise. . .!“

„Lassen wir die einmal beiseite, Herr Speidel! Ich halte Sie für einen ehrlichen Mann. Und aus welchem Grunde bitte ich Sie um eine offene Ausdrucksweise.“

Die Verlegenheit Speidels steigert sich.

„Herr von Erlau. . . ich. . . was. . . was meinen Sie damit?“

(Fortsetzung folgt.)

Klarer Kurs in der Kirchenfrage

Eine Botschaft des Reichsbischofs

Berlin, 14. April. Reichsbischof Ludwig Müller und das Geistliche Ministerium der Reichskirche, in das nunmehr, wie Donnerstag gemeldet, Ministerialdirektor Jaeger berufen wurde, haben gemeinsam eine Botschaft erlassen, deren Inhalt geeignet ist, den Weg zum Frieden in der evangelischen Kirche zu weisen.

Die für alle evangelischen Christen außerordentlich bedeutsame Botschaft befaßt sich mit der derzeitigen Kirchenlage, zu der sie betont, daß es im Augenblick die vordringliche Aufgabe sei, die äußere Organisation der Reichskirche mit aller Kraft zu betreiben, wobei die Fragen des Glaubens und des Bekenntnisses unberührt bleiben. Es sei wichtig, daß die Frage der Organisation nicht mit denen des Glaubens und des Bekenntnisses vermischt werde. Deswegen sei ausdrücklich ein Kate maßgeblich mit der Organisationsarbeit betraut worden.

Durch diese Botschaft ist die Situation für den deutschen evangelischen Christen nunmehr insofern klar, als er weiß, daß der äußere Rahmen seiner Kirche allen Feinden und Widerständen zum Trotz festgesetzt wird. — In diesem festgesetzten Rahmen ist Raum für die Erhaltung des Bekenntnisstandes und des Glaubensgutes der evangelischen Christen in allen bestehenden Ausprägungen.

Die Botschaft des Reichsbischofs und des Geistlichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgenden Wortlaut:

Mit dem nationalsozialistischen Aufbruch im deutschen Volke, das zu den Ursprungen seines Lebens zurückgefunden hat, ist auch die evangelische Kirche in Bewegung geraten. Die das deutsche Volk bewegenden Fragen sind als Forderung in die Kirche gedrungen.

Im Zuge der Entwicklung entstand in der evangelischen Kirche harter Streit. Neben dem Kampf um geistliche Dinge

brach bei der äußeren Umformung der Kirche ein Kampf um äußere Ordnung, um Disziplin und Führung aus. Unglücklicherweise wurden diese verschiedenen Auseinandersetzungen vielfach miteinander verquidelt. Der Streit um geistliche Dinge wurde auch mit kirchenpolitischen Machtmitteln und der Kampf um die äußere Ordnung mit geistigen Argumenten ausgefochten.

Geistliches Ringen folgt einem inneren Gesetz. Mit äußeren Mitteln soll und kann nichts entschieden werden. Aber eine feste äußere Ordnung hilft, daß um unseren Glauben wirklich nur geistlich gerungen wird. Darum ist es notwendig, unter Vermeidung von Glaubensstreitigkeiten zunächst die äußere Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche zu festigen und auszubauen.

Vor Inangriffnahme dieser Aufgabe hat der Reichsbischof unter Zustimmung des Geistlichen Ministeriums den Ministerialdirektor und Leiter der evangelischen Angelegenheiten im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Jaeger, unter seinem Vorzeichen in dieser staatlichen Dienststelle als rechtskundiges Mitglied in das Geistliche Ministerium berufen.

Es wird die verantwortliche Aufgabe des reichsständigen Mitgliedes im Geistlichen Ministerium z. n. in Fortführung des Verfassungswerkes des Jahres 1932 wie organisierten Fragen der Kirche der Lösung zuzuführen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, unter voller Wahrung des Bekenntnisstandes und des Glaubensgutes unserer Kirche, wie es in den einzelnen Gauen Ausprägungen gefunden hat, unter Berücksichtigung auch des geschichtlich gewordenen Eigenlebens die angebahnte rechtliche Einheit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu vollenden.

Berlin, den 13. April.

Der Reichsbischof: gez. Ludwig Müller.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 14. April. (Explosion in einem Neubau.) In einem erst dieser Tage fertiggestellten Haus im Quadrat N 4 sollte eine Wohnung bezogen werden. Ein Spengler war Donnerstag nachmittag damit beschäftigt, im dritten Stockwerk einen Gasherd anzuschließen. Durch ein Versehen war im Badezimmer die Gasleitung offen geblieben, so daß Gas ausströmte und sich nach geraumer Zeit mit lautem Knall entzündete. Nach innen wurde die Decke eingedrückt, nach außen bot das Fenster einen Ausweg auf die Straße, das zertrümmert wurde. Die Gewalt der Explosion, die man mehrere Straßen weit hörte, war so groß, daß sogar an einem Nachbarhaus die Fenster eingedrückt wurden. Der Spengler war zunächst benutzlos, erholte sich aber bald wieder und besah die Geistesgegenwart, in den Keller zu gehen, um dort den Hauptgasshahn abzustellen. Menschenleben kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mannheim, 14. April. (Vetrunknen in den Rhein gefürzt.) In angetrunkenem Zustande kürzte in den vorgerückten Abendstunden ein Matrose vom Rheintal in den Rhein. Er fiel hierbei auf die Bordante eines dort liegenden Schiffes und brach den linken Oberarm ab. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Heidelberg, 14. April. (Die Heidelberger Heimstätten.) Der dritte Verhandlungstag befaßte sich mit der finanziellen Entwicklung der Sparer vor der Ueberführung in die GmbH, im September 1932 bis zum endgültigen Zusammenbruch im Frühjahr 1933. Bereits im April 1932 bestanden aus den Verträgen für über eine halbe Million Mark Verpflichtungen an die Sparer. Auf der anderen Seite erreichten die Eingänge einen katastrophalen Tiefstand. Raum konnten die Gehälter regelmäßig bezahlt werden. Die Pfändungen häuften sich. Ein Konkursantrag konnte nur mit Mühe hintertrieben werden. Das hinderte die Direktion nicht, mit vollen Händen die Spargelder für sich auszugeben. Obwohl die Kasse praktisch schon bankrott war, gelang es auf Grund gefälschter Bilanzen, Reichsaufsichtsrat und Öffentlichkeit mehr als ein Jahr zu täuschen. — Der nächste Tag befaßte sich mit der Buchführung, die sich auf diese Bilanzen aufbaut. Sie war nach den Auslagen Rahms für einen „Käseladen“ passend. — Die drei folgenden Verhandlungstage galt der Besprechung einer endlosen Reihe fallcher bezw. fingierter Buchungen. Es handelte sich dabei um große Beträge bis zu 72 000 RM, die als Baueingänge quittiert waren und dann später, damit der Abschluß stimmte, über erfundene Selbstkosten und fingierte Zwischenkredite wieder ausgebaut wurden. Man verfolgte mit diesen Manövern den Zweck, den Geschäftsbetrieb als viel umfangreicher darzustellen, als dies der Fall war und vor allem einen Verwaltungskostenüberschuß vorzutäuschen, wo in Wirklichkeit die Sparkonten längst angegriffen waren. Nach demselben Rezept schuf man dann nach Gründung der GmbH, das Stammkapital von 50 000 RM aus dem Nichts.

Weinheim, 14. April. (4000 Eisenbahner besuchen Weinheim.) Am 22. April kommen etwa 4000 Eisenbahner vom Direktionsbezirk Karlsruhe zu einem Ausflug nach Weinheim und werden unsere schöne Stadt und ihre Umgebung einer Besichtigung unterziehen.

Weinheim, 14. April. (Wohnungsnot der Störche.) Im „Weinheimer Anzeiger“ lesen wir: Um die Mittagszeit freisten am Mittwoch zwölf Störche Wohnungsuchend über Weinheim. Da jedoch die bereits hier angehebelten Storchennepare ihr Nest behaupteten und sich gegen die fremden Eindringlinge energisch verteidigten, mußten die fremden Störche unverrichteter Sache weiterziehen.

Gersbach, 14. April. (Kind vermißt.) Seit Mittwoch nachmittag wird das dreijährige Söhnchen des Karpfenwirts Karl Sittig vermißt. Man vermutet, daß der Junge beim Spielen auf dem Neckarvorlande in einem unbewachten Augenblick über die hohe Ufermauer in den Strom fürzte, und ertrank.

Gardheim (Amt Buchen), 14. April. (Neuer Bürgermeister.) Durch das Ministerium des Innern wurde D. B. B e r b e r g, seit her Bürgermeister in Buchen, zum Bürgermeister unserer Gemeinde ernannt. Er hat sein Amt bereits angetreten. Der bisherige Gemeinderat wurde aufgelöst; die Neubildung wird dieser Tage erfolgen.

Mittelbaden

Pforzheim, 14. April. (Unglückschronik.) Beim Umbau eines Hauses im nördlichen Stadtteil ist der 88jährige verheiratete Dachdecker Adolf Klob aus Stein schwer verunglückt. Beim Hochziehen eines Eimers mit heißem Teer brach das Seil und der Inhalt ergoß sich über den linken des Dachdeckers. Mit schweren Verbrennungen mußte

der Mann ins Stadt Krankenhaus gebracht werden. — In einem Betrieb im Stadtteil Brödingen brachte ein Malchiner-Löcherlehrling den Arm in die Dreihbank. Der Arm wurde mehrere Male gebrochen.

Münigsbach bei Pforzheim, 14. April. (Noch gut abgelassen.) Als der Elektromonteur Karl Kratt von hier am Donnerstagnachmittag das Dach eines Hauses bestieg, um dort die Starkstromleitung nachzusehen, stieß ihm ein Unfall zu. Der Strom war zur verabredeten Zeit vom Werk nicht abgestellt worden. Kratt berührte ahnungslos die Leitung, brach aber sofort unter gelenden Schreien zusammen. Hätte er sich nicht festgebunden gehabt, so wäre er vom Dach gestürzt. Ein Arzt war sofort zur Stelle, der dem Verunglückten Hilfe leistete.

Oberbaden

Mehlsch, 14. April. (Durch Sufschlag schwer verletzt.) Der ledige Metzger Otto Buhl von Meinscherten wurde beim Beschlagen eines Pferdes von diesem so schwer auf die Brust geschlagen, daß er einige Meter weit geschleudert wurde und außerdem schwere Verletzungen der Brust, Wirbel und mehrere Rippenbrüche erlitt. Sein Mitbewerber kam mit leichteren Verletzungen davon.

Der Trompeter, der eine Schlacht gewann

Dieser Tage verschied der ehemalige Bürgermeister und Altpeteran Josef Erdle in Bollmetschhofen. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der in der Geschichte des Krieges von 1870/71 eine besondere Rolle gespielt hat. Er war Trompeter beim 1. bayerischen Artillerie-Regiment, das unter Prinz Vuitpold stand. Er hatte auf irgend eine Art das Rückzugssignal der Franzosen erfahren. Als nun der Kampf auf dem Höhepunkt stand, nahm er sein Instrument und blies das französische Signal, worauf die französischen Stagnanten pflichtgetreu mitbliesen. Die Folge war, daß die Franzosen den Rückzug antraten und die Schlacht für die Deutschen einen siegreichen Ausgang nahm. Für seinen gelungenen Streich wurde er vor dem ganzen Heer gelobt und erhielt als Auszeichnung die Kriegsgebedenkmünze und das Militärverdienstkreuz; eine große Reihe anderer Ehrenzeichen schmückte seine Brust. Er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

Mordprozeß Waltershausen

Auffeherregender Beweis Antrag des Verteidigers

Schweinfurt, 14. April. Zu Beginn des nächsten Verhandlungstages stellte der Verteidiger Liebigs, Dr. Deeg, einen auffeherregenden Beweis Antrag. Baron von Waltershausen soll, als die Sache Waltershausen einzuschließen schien, erzählt haben, er habe die Sache mit seiner Mutter fabelhaft gebohrt. Er habe sie in der Untersuchungshaft besucht. Da es angeht der scharfen Bewachung schwierig gewesen sei, geheime Nachrichten auszutauschen, hätten sie ein fabelhaftes Mittel gefunden. Die Mutter habe ihn weinend umarmt und mehrmals geküßt, wobei sie ihm einen zusammengerollten Kaffee in den Mund geschoben habe. Als Beweis beantragte Dr. Deeg daher die Vernehmung einer gewissen Frau Ellen Ziegler aus Berlin.

Nach einigen weiteren Anträgen wurde die Vernehmung der Frau Werther fortgesetzt. Der Vorsitzende überreichte dabei der Zeugin ihren Revolver, um zu sehen, ob sie mit dem Revolver umgehen könne, nachdem sie behauptet habe, in der Mordnacht noch drei Alarmschüsse abgegeben zu haben. **Allem Anschein nach kann sie aber mit dem Revolver überhaupt nicht umgehen, was sie allerdings mit der groben Aufregung zu begründen sucht.**

Es entwickelt sich dann eine Auseinandersetzung zwischen Verteidiger und Frau Werther über die Feststellung, daß sie in der Mordnacht Karl Liebigs ganz genau erkannt habe. Der Verteidiger hält ihr vor, sie habe früher erklärt, sie habe den Mann nur schattenhaft gesehen. Jetzt wolle sie Liebigs ganz genau erkannt haben. Frau Werther bleibt aber bei ihrer Aussage und wiederholt, daß es Liebigs gewesen sei. Auf weitere Fragen der Verteidigung wird Frau Werther unruhig und erklärt: „Herr Staatsanwalt, ich wünsche Ihnen einmal eine solche Nacht. Danach sollen Sie gefragt werden, was Sie gemacht und getan haben. Auch als Mann werden Sie dann nicht mehr alles wissen.“ (!)

In der Nachmittagsitzung des Waltershausener Mordprozesses am Freitag wurde zunächst der aus der Haft vorgeführte Zeuge Vinzenz Lippof, der Ehemann der Zeugin

Deutsch-Ibero-Amerikanische Kundgebung

Berlin, 14. April. Zu Ehren des neuen Leiters des Ibero-Amerikanischen Institutes Berlin, General Faupel, veranstalteten die ibero-amerikanischen diplomatischen Konsularischen Vertreter der Reichshauptstadt im Hotel „Kaiserhof“ eine Kundgebung, an der zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung teilnahmen. Der Gesandte von Bolivien, Dr. Anze Soria, begrüßte General Faupel und beglückwünschte Deutschland zu dem neuen Leiter des Ibero-Amerikanischen Institutes, das eine zentrale Pflegestätte der gesamten Beziehungen zwischen den ibero-amerikanischen Staaten und Deutschland darstelle. Man bewundere das Deutschland der Ordnung und Disziplin in seiner modernen Aufbauarbeit und begrüße aufs herzlichste alle Maßnahmen zur Pflege der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Nach dem Leiter der Verbindungsstelle Berlin, Pg. Ruberg, der im Auftrag von Gauleiter Vohle von der Auslandsorganisation der NSDAP in Hamburg sprach, nahm für die Reichshauptstadt Bürgermeister Dr. Mareßky das Wort zu längeren Ausführungen. Nach Glückwünschen des spanischen Botschafters de Zulueta dankte General Faupel für die Ehrungen und versprach im Rahmen der großen Richtlinien, die der Kultusminister Aufst gegeben hat und im Gesamtrahmen der Politik des Reichskanzlers mit allen Kräften eine Förderung der deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen anzustreben.

Einfündiger Streit

im Pariser Haupttelegraphenam

Paris, 14. April. Im Pariser Haupttelegraphenam und in einigen Telegraphenamern der Provinz haben die linksradikalen Angestellten- und Beamtenverbände am Freitagmittag ihre Streikdrohung in die Tat umgesetzt und die Arbeit für eine Stunde ruhen lassen.

In Paris verammelten sich etwa 1800 Angestellte und Beamte auf dem Hof des Telegraphenamtes, wo einige Reden gehalten wurden. Der Postminister hat die Abteilungsleiter aufgefördert, noch im Laufe des Freitag einen Bericht auszuarbeiten und die Namen der Rädelsführer bekannt zu geben. In Kreisen der Angestellten wird erklärt, daß ein Vorgehen des Postministers gegen die Streikenden die Lage nur noch verschärfen würde, weil die linksradikalen Beamtenverbände geschlossen hinter den betroffenen Beamten stehen würden.

Dessen ungeachtet hat der Postminister als erste Strafmaßnahme einen Aufsichtsbeamten und 28 Unterbeamte sofort ihres Amtes enthoben.

Vier Frauen springen aus dem fahrenden Zug

Ravensburg, 14. April. Am Mittwoch früh, als der erste Zug nach Ulm abfahren wollte, ereignete sich ein Zwischenfall, der die schwersten Folgen hätte haben können. Vier Mütter hatten ihre Kinder, die nach einem Erholungsheim reifen sollten, bis in das Zugabteil begleitet. Da sie sich zu lange dort aufhielten, mußten sie plötzlich bemerken, daß der Zug schon in Fahrt war. Rasch sprangen die Frauen hintereinander vom fahrenden Zug ab. Alle vier Frauen kamen beim Abprung zu Fall, und zwar fielen sie so knapp neben die Schienen, daß die Trittbretter des nachfolgenden Wagens sie unweigerlich unter den Wagen und auf das Gleis gedrückt hätten. Noch im allerletzten Augenblick konnte der Zug ruckartig zum Stehen gebracht und dadurch ein großes Unglück verhütet werden. Außer kleinen Schürfungen kamen die unbesonnenen Mütter noch mit dem Schrecken davon.

Moskitoschwärme verdunkeln den Himmel

London, 14. April. „Morningpost“ meldet aus Johannesburg: In Südwestafrika sind infolge großer Ueberflutungen der letzten Monate Seuchen ausgebrochen. Große Gebiete sind in Sumpf und verwandelt worden, das den Brutplatz für die Moskitos bildet. In einigen Stellen ist das Trinkwasser verdorben. Im Gwabisi-Bezirk sind bereits 31 Europäer und 70 Eingeborene an Malaria gestorben. Abends ist dort der Himmel verdunkelt von den Moskitoschwärmen. Die Eisenbahnstämme werden seit Monaten immer wieder von Wasser unterpflut, so daß es starke Verkehrsstörungen gibt. Infolgedessen herrscht Mangel an Lebensmitteln und Arzneien. In Windhof tritt Typhus und Diphtherie auf. Die Elektrizitätsversorgung der Stadt ist nur noch für sehr Tage gesichert. In Keetmanshop ist gleichfalls eine Typhusepidemie ausgebrochen.

Rosa Lippof, vernommen. Lippof war viele Jahre lang Kraftwagenführer und Diener bei dem Wertherischen Ehepaar in Waltershausen. Sein Verhör ist von besonderer Bedeutung, weil der Verteidiger Liebigs gegen ihn Strafanzeige wegen Beteiligung an den Einbrüchen im Schloß gestellt hat. Der Zeuge erklärte eingangs auf die Frage des Vorsitzenden, daß er vom 6. September 1928 bis zum 1. Mai 1930 im Schloß tätig gewesen sei und seinen Dienst wegen der Verschlechterung der finanziellen Verhältnisse der Familie Werther aufgegeben habe. Auf die Frage, ob der Zeuge mit Frau Werther ein Verhältnis gehabt habe, antwortete Lippof mit Nein. Ferner erklärte er, daß er bei Frau Werther niemals eine Waffe gesehen habe. Lippof berichtete dann, wie er in seiner neuen Stellung in Berlin von der Mordtat in Waltershausen gelesen habe und sofort den Entschluß gefaßt habe, dorthin zu fahren, um Frau Werther beizuhelfen. Liebigs habe er nicht gekannt. Von dem ersten Einbruch in das Schloß habe er erst nach seiner Ankunft in Waltershausen erfahren. Er habe dann auch Frau Werther im Krankenhaus in Schweinfurt besucht, aber mit ihr nicht über die Mordtat gesprochen. Der Vorsitzende fragte den Zeugen sodann über die verschiedenen Eindrücke aus, vor allem über den zweiten Einbruch.

Weiter wurde Frau Rosa Lippof vernommen. Sie war zusammen mit ihrem Mann, Vinzenz Lippof, von dem sie seit 1930 getrennt lebt, auf dem Schloß bedienstet. Sie gab an, daß die Beziehungen der Eheleute Werther korrekt, wenn auch nicht gerade herzlich gewesen seien. Erst seit 1927 hätten sich Schwierigkeiten bemerkbar gemacht. Bei einer Erörterung der Beziehungen des Hauptmanns zu Frauen und zu seinen Diensthilfen erklärte Frau Lippof, Hauptmann Werther habe die Frauen vielfach ohne Rücksicht auf seine Gattin belästigt. Auch ihr habe er wiederholt nahegetreten wollen, sie habe sich das aber verbeeten und dann habe er es unterlassen. Auch eine gewisse Anni aus Würzburg habe sich über Zudringlichkeiten des Hauptmanns beklagt.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Was geschah heute — — —

- 1854 Der Bildhauer Max Kruse in Berlin geboren.
- 177 Samuel Heineke errichtet die erste Taubstummenanstalt Deutschlands in Leipzig.
- 1759 Der Komponist Georg Friedrich Händel starb in London.

Sonntagsgedanken

Nun redt es sich überall in dem weiten großen Gottesgarten und die befreite Natur in ihrem neuen Werden läßt uns jetzt härter denn je empfinden, wie sehr wir alle gebunden sind an Mächte, die jenseits unseres Begreifens und Wissens liegen. Wer könnte gerade jetzt in den Tagen des Frühlings die Allgegenwart des Schöpfers leugnen? — Er befehlt aufs neue allen Gräsern und Blumen, allen Sträuchern und Bäumen sich zu strecken und dem Licht entgegenzutreten und die Knospen zu öffnen. Wie sind wir so eins mit dem All, wie jetzt in der Zeit, da alles in der Natur erwacht und zu grünen, knospen und blühen beginnt.

Vor dieser Allmacht und diesem großen Geiste der Schöpfung, die solche Wunder schafft, errinnt alles menschliche Wissen und Können in ein Nichts. Nur der erlebte wirklich den Frühling, den das Wunder der Zeugung zu seinem Tiefsten führt, zu sich selbst. Nur dann während der Frühling in das, was der größte Segen des erwachenden Lebens ist: ins Ewigke!

Deine Seele muß ein Frühlingslied sein, bereit, allen neuen Samen aufzunehmen, ihn aufgehen und reifen lassen zur schönsten Gottesfrucht. Jedes Frühlings-Erlebnis muß uns ein Baum am inwendigen Menschen sein, stets eine Stufe höher emporzuführen.

Als echte Frühlingsmenschen müssen wir leben und handeln. Der Auferstehung stillen Leuchten müssen wir in unser Herz strömen lassen, um es hineinzufragen in den dunkleren, grauen Alltag. Glückliche die Menschenfinder, denen des Himmels Güte alljährlich das große Jubelstern der Auferstehung bereitet und mit neuem Leben, mit neuer Freude und neuer Hoffnung die Seele erfüllt.

Der Sonntagschreiber.

Zeitgemäße Betrachtungen

Der Frühling ruft und neu erblühen — läßt er die schöne Herrgottswelt, — aus neuem Tun und neuen Müssen — schafft jedem er sein Arbeitsfeld, — er hat die Kraft mobil gemacht, — die es vermag, zur Arbeitskraft — Millionen Arme frisch zu straffen — und neue Werte zu schaffen.

Betriebe öffnen neu die Pforten — zur Abwehr aller Arbeitsnot — und Straßenbau an allen Orten — abt Hunderttausenden ihr Brot, — es steht bereit in Stadt und Land — die Schaffenden mit starker Hand, — daß jeder seine Pflicht erfülle — es herrscht ein Geist, ein Sinn, ein Wille.

Der Frühling ruft und neue Triebe — erweckt er in der Jugend Brust, — da sie, erfüllt von Heimatliebe, — auf neue pflegt die Wanderlust, — so zog mit frohem Wandersinn — auch uns're Hitler-Jugend hin, — da sich die jungen Scharen trafen — zum Weidwerk, . . . in Hamburgs Hafen.

Wo deutscher Geist sich stets auf neue — erhebt und nicht beirren läßt, — da nutzt deutsche Art und Treue — für alle Zeit im Herzen fest. — Nun erübt die Jugend treugesinnt — ihr Wanderbeim "Hein Gedenkind", — hier bringt an frohen Wandertagen — die Entfremdung Raft und Wohlbehagen.

Es ist so vieles noch zu sagen, — der Frühling bringt so manchen Strauß, — nun trägt man auch in diesen Tagen — die Reichsberufswettkämpfe aus, — es heißt: Dem Tüchtigen freie Bahn! — der Frühling ruft sie auf den Plan, — wer etwas kann, der soll es zeigen — und toll sein können nicht verdammen.

Der Frühling mahnt: Genieße in Frieden — den Segen, den ich allen schenke! — Wir nehmen froh, was er beschieden — und folgen dankbar seinem Ruf, — gern geben wir dem Frieden statt, — der seine Rüstung nötig hat, — wir suchen weiter uns're Stärke — im Ausbau uns'rer Friedenswerke.

Die Frühling rief auch auf den Posten — die alte Ausrüstungs-Konferenz, — die "uhr nach Genf und machte Koffen, — sonst zog sie keine Konsequenz, — man hat sich guten Tag gelacht — und bis zum nächsten Mal vertagt, — man kommt auch nicht ein Stückchen weiter, — ob auch der Frühling ruft!

Ernst Heiter.

„Volkstag der Inneren Mission“

Zu dem auf 14. und 15. April angelegten Volkstag der Inneren Mission erklärt der Landesbischof D. Julius Kühlein folgenden Aufruf:

„Zu dem auf 14. und 15. April bestimmten „Volkstag der Inneren Mission“ begrüße ich unseren badischen Zweig der Inneren Mission und alle ihre Mitarbeiter, Helfer und Freunde aufs herzlichste und danke ihnen für die Treue, die sie bisher diesem bedeutsamen und wichtigen Liebeswerk unserer evangelischen Landeskirche bewiesen haben. Alle die zahlreichen Werke und Anstalten der Inneren Mission in unserer badischen Heimat legen Zeugnis davon ab, daß sich unsere Kirche nicht mit der Predigt des Evangeliums begnügt hat, sondern daß sie die Kraft und Wahrheit des Evangeliums auch mit der Tat der Liebe bewiesen hat im Sinne des „Glaubens, der durch die Liebe tätig ist!“ (Gal. 5, 6) und im freudigen Gehoriam gegen den Herrn unserer Kirche, der da spricht: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matth. 25, 40).

Die Innere Mission hat heute nicht nur ihre alten und bewährten Werke zu halten, sondern steht vor neuen und schwereren Aufgaben, die Opferinn und Opferwilligkeit erfordern. Ich rufe dazu alle unsere evangelischen Volksgenossen auf, die ein Herz für die Not der Brüder und Schwestern haben und etwas für sie opfern können. Denkt an alle die Anstalten der Inneren Mission, an die unzähligen Hilfsbedürftigen, die unsere Liebe brauchen und auf unsere Hilfe warten, an die Kranken, die Schwachen, die Kinder, denen wir dadurch dienen können. Auch die Innere Mission will nichts anderes als dem Wohl unseres Volkes dienen überall da, wo Dienst und Hilfe nötig ist. Darum öffnet ihr die Herzen und die Hände, damit der Volkstag der Inneren Mission zu einem rechten Opfertag christlicher, evangelischer Nächstenliebe werde.“

≡ **Neuaufnahmen von Schülern in die Volksschule.** Am Ostern 1934 wurden im ganzen 159 Schüler in das erste Schuljahr neu aufgenommen, darunter 85 Knaben und 74 Mädchen. 1 Mädchen mußte wegen körperlicher und ein anderes wegen körperlicher und geistiger Schwäche 1 Jahr zurückgestellt werden. Zum erstenmal sind seit mehreren Jahren die Knaben wieder in der Mehrheit.

Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Ettlingen im Blütenzauber. Schon immer im lieblichen Frühjahr bot Ettlingen durch seine rechenbezüglichen und bäumreichen Vorhänge einen besonderen Anziehungspunkt, denn es hatte etwas zu bieten, was man nicht überall findet: Die Pfirsichblüte mit ihrem unvergleichlich schönen Farbenspiel. An den bequem zu erreichenden Querwegen des sanft welligen Geländes stehen in geschützter Laue hunderte von Pfirsichbäumen, deren erste jastige Früchte auf dem Markte der nahen Großstadt Karlsruhe bereits im Juli erscheinen und als Delikatessen — erzeugt im eigenen Lande — gerne gekauft werden. Sind aber die rotbackigen Früchte schon anmutig und laden zum Hineinbeissen, noch reizender sind die Bäumchen im Schmuck der zartrosa Blüte. Vom mittleren Nebbergweg aus, den der Strom der Frühlingswanderer aufzuwachen pflegt, bietet sich dem weitwärtigen Blick — gehe er nach oben über den Waldsaum hinweg ins blaue, lichterfüllte Himmelszelt oder nach unten ins traute Städtchen mit seinen barock geschwungenen Türmen — ein wunderbares Bild der schönen badischen Heimat.

Um die Jahrhundertwende, als man für den Besuch dieser naturgegebenen Idylle erstmals zu werben begann, bekam der Nebbergweg nicht mit Unrecht die Bezeichnung „Panoramaweg“, denn auf seinem Zug rings um den Berg bietet er die abwechslungsreichsten Ausblicke, so daß man darüber in Erstaunen gerät. Empfehlenswert ist der Anstieg durch die Steigenhöhl. Der vorzüglich hergerichtete Weg gestattet zunächst keinen Ausblick; kommt man aber an die Weisheit beim Vogelzug, bietet sich unerwartet die Großstadt Karlsruhe in ihrer ganzen Ausdehnung wie auf einem Präsentierteller dar. Ganz nahe sind die neuen Einfamilienhäuser der stetig wachsenden Gartenstadt gerückt, fast greifbar, vor allem bannet der große Block des Diakonissen-Krankenhaus-Neubaus den Blick auf sich. Wie aus der Schachtel gezogen liegt alles im Grün der Wiesen und Saaten. Fürwahr, ein fesselndes Bild emporgerichtet sind diese rauch emporgewachsenen Wohnungen der Menschen, die fest zu uns kommen sollen. Aus weiter Ferne die Heimat zu schauen ist auch interessant. Bei der Kaiserliche wendet sich der Weg im Halbkreis und gibt den Blick nach Süden und Westen frei. Ferne Türme tauchen aus der Rheinebene auf, große Waldungen bedecken beiderseits den Strom und hinter den diesseitigen Wäldern steigen die Rauchsäulen von Dampfern auf, die beladene Kähne auf dem Rücken des Vaters Rhein bis in die Schweiz schleppen. Hinter dem deutschen Strom aber steigt die Wand der Vogeln auf; ehemals deutsch, jetzt französisches Land! Wieder geht es in engen Nebbergmauern zum „Waldhügelchen“ hinab, das eine schön und edel gewachsene Kinde überhattet und wie eine Mutter behütet. Das Bild ist so einprägsam, daß es niemand vergißt, der seinen idyllischen Frieden in sich aufgenommen hat. Den Kreuzberg Steinig, Eichelberg und die Badener Berge mit dem als weithinigen Posten in die Rheinebene vorragenden Fremersberg erschaunt man von der Brunnenhöhe der Ettlinger Wasserleitung. Immer näher rücken die Landhäuser mit vielsagenen Namen, wie Haus „Heimlich“, „Bergfried“, „Sonnenhalde“, „Nemannruhe“, „Schauinsland“ usw. zum Bismarkturm. Von hier aus streift der Blick auch zu den jenseitigen Wäldern und dem Gut „Hellberg“ (Augustinshaus). Wieder steigt der Weg an, um die Höhe des Mittelbergweges zu erklimmen. Unterhand erübt die wichtige Bismarkstraße, zu der so mancher schmucke Karlsruher Student am Tage der Sonnenwende im Burgenwäldchen hinauszog, um dort in Begleitung dem ersten Reichskanzler den Zoll treuen Gehobens für seine Schöpfung, das Deutsche Reich, zu widmen. Der Brauch hat sich erhalten über drei Jahrzehnte voll gewaltiger politischer Umwälzungen hinweg. Rechts vom Weg zeigt sich die Köpfer'sche Kirchbaumanlage, eine vielbeachtete Musterplanung. Hier teilen sich die Wege in den mittleren und oberen Nebbergweg. Der untere ist am meisten begangen und enthält auch einige Sitzbänke, auf denen man sich verweilen kann; dort scheint die Frühlingsjonne so warm. Auf der gleichen Höhe, in den Bergen

Bausil voller Ruhe verbindet es vergangene Zeiten mit unserer motorisierten Gegenwart. Von unten lugt es hinauf zur Landstraße, wo der rasche Mensch im 80-Kilometer-Tempo zum Vergnügen ins hintere Albtal fährt, an all den Schönheiten vorbei, die nur der Wanderer genießen kann.

Bei dieser Gelegenheit sei, da es sich um die Pfirsichblüte dreht, der Beschreibung gedacht, den

Anbau von Pfirsichbäumen

vom praktisch wirtschaftlichen Standpunkt aus hier noch wesentlich zu heben. Durch Vorträge von Beauftragten der badischen Landwirtschaftskammer wurde der Gedanke gepflegt, der in Herrn Bürgermeister Kraft hier einen großen Förderer besitzt. Möge die Zeit bald anbrechen, wo Ettlingen die Pfirsichzucht im Großen ausübt und sein Abgabebiet in ganz Deutschland hat.

Die Kreispropagandaleiter auf der Sportführerschule „Wilhelmshöhe“ in Ettlingen

haben im Verlaufe dieser Woche ihren Lehrgang auf allen möglichen für Propaganda nutzbaren Gebieten hinter sich gebracht. Sie haben auf Schulungsfahrten vieles gesehen und in wertvollen Vorträgen kennen lernen, was sie befähigen wird, ihre Aufgaben im Geiste des Dritten Reiches zu erledigen. Der Hauptzweck des Lehrganges war nicht in erster Linie die reine Wissensbereicherung, sondern das Bestreben, die Parteigenossen, die sich vielfach nur vom Papier her kannten, einmal persönlich einander nahe zu gestalten. — Der Tag begann um 6 Uhr mit einer Morgen-gymnastik, da auf der „Wilhelmshöhe“ der Sport thronet und sich an erster Stelle durchsetzt. Der Geländelehrer Eichenlohr hat das Morgen-Training verlegt, wo auch die ältesten Semester willig ihre Steinblöcke stemmten. Von diesem Lager wurde den Propagandisten auch das Lied vom „wunderbaren Gamsgebirg“ gelehrt, „wo's Schiaken überall verboten ist“. Am Sonntag, im Zeichen der Erholungsfahrt, konnte man vom Albtal bis zum Mummelsee das Lied allüberall vernehmen. — Aber wenn so ein gelunder Summerton aufschlug, dem Ernst verließ doch der überragende Einfluß. Tüchtige Fachleute, hervorragende Redner sprachen über Volkstum und Rassenpflege. In einem der letzten Schulungskurse des am Mittwoch zu Ende gehenden Lehrganges der Kreispropagandaleiter gab Ministerpräsident Walter Dillger ein Bild von der wirtschaftlichen Lage Badens. Er betonte, daß die badische Landwirtschaft zur Grundlage unserer Wirtschaft sich ausbilden lasse.

Ein besonders glücklicher Umstand sei es, daß wir in der Rheinebene ein Gelände besitzen, das zu den fruchtbarsten ganz Deutschlands zähle. Hier würden Produkte erzeugt, die im übrigen Reich fast konkurrenzlos sind, vor allem Tabak, eble Obstsorten und Hopfen. Daraus ergäbe sich die Hauptaufgabe der nationalsozialistischen Regierung, diese Handelsgewächse und Obstsorten in stärkerem Maße als bisher zu bauen. Die Regierung werde alle Möglichkeiten auf dem Gebiete der Reklamation und der Siedlung ausschöpfen, um neues wertvolles Land zu erschließen. Neben der Landwirtschaft spiele die badische Forstwirtschaft eine ungeheuer große Rolle. Baden habe den größten Waldbestand von allen deutschen Ländern. Hinsichtlich der badischen Industrie stellte der Ministerpräsident fest, daß es kein Land in Deutschland mit Ausnahme der Hansestädte gibt, das so stark an der Ausfuhr beteiligt ist, wie das Land Baden. 28 Prozent des badischen Umlages entfallen auf die Ausfuhr. Besonders ungünstig sei die Lage noch in der überbadischen Textilindustrie, die früher sehr gute Absatzgebiete in der Schweiz und im Elfa hatte. Ein besonders wichtiger Teil unserer badischen Wirtschaft ist auch die Fremdenindustrie. Wir müßten dafür sorgen, daß den auswärtigen Besuchern in jeder Hinsicht das Beste geboten werde. Der Ministerpräsident schloß: Wir werden auch in Zukunft vor schwere Aufgaben gestellt sein. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird auch in der Zukunft nicht leicht sein. Wir müssen das Möglichstmögliche tun, um in der Südwestmark das Dritte Reich bauen zu helfen.

Am letzten Tag des Lehrganges der Gaupropagandaleitung Badens wurden die propagandistischen Mittel: Tonfilm, Thingplatz, Rundfunk behandelt. Selbst der Reichsfeldleiter Hodamowski hatte den weiten Weg von Berlin nach Ettlingen nicht gescheut, und legte die Grundzüge dar, nach denen die Reichsfeldleitung ihre Sendefolgen aufstellt. Die Schlussfolgerung der bisher gesammelten Erfahrung lautet: Der Rundfunk ist ein Propagandamittel, aber kein Redeinstrument. Das Wichtigste ist die Fühlung mit dem Volke, in dessen Dienst der Rundfunk stehen muß.

Professor Uger von der Karlsruher Technischen Hochschule, der mit dem Entwurf von Thingplätzen vom Reich beauftragt wurde, hielt einen Lichtbildvortrag über diese Neuerungen, die in das kulturelle Leben des Volkes eingreifen wird. Um den Begriff, der unserem Volke wieder fremd geworden ist, anschaulich zu machen, sei bemerkt, daß ein Thingplatz eine Art Freilichtbühne ist, wo ohne Verwendung von Kulissen (wie z. B. in Dettingheim) die Darstellungskunst vom Volke selbst ausgeübt wird. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Thingplatz und Freilichtbühne wird darin bestehen, daß der Thingplatz keine Zuschauer und Mitwirkende unterscheidet, sondern verlangt, daß alle Anwesenden sich an der Aufführung beteiligen, z. B. als Chor oder Mitspieler. Seine Aufgabe wird sein die Erfassung aller Volksgenossen im Banne des Erlebens deutscher Tradition.

So hat denn die Sportführerschule Wilhelmshöhe in Ettlingen Tage hinter sich, die großen Einfluß auf die Zukunftsgestaltung unseres Volkes ausüben werden. — Doch von Rasten, auch nach großen Tagen, ist bei ihr keine Rede, ein neuer Kurs findet vom 16. bis 21. April für Mittelstreckenrainer statt.

Wer glaubt, daß Malzkaffee nicht schmeckt, hat sicher noch nie den Kathreiner probiert

gegenüber, erblickt man die Gebäude der Führerschule „Wilhelmshöhe“, ein Sammelpunkt der sportliebenden deutschen Jugend; hier ist das Trainingslager für die Olympiade 1936 in Berlin. Hoher Besuch ist diesem Hause schon Anteil geworden und steht ihm noch bevor. Sport zeigt sich auch im Tale der Alb. Hier, im klassischen Rahmen der Berge und grünen Wiesen, hat die Stadt Ettlingen für Sportübung und Reichhaltigkeit einen idealen Platz erworben, den sie allmählich nach Art eines Stadions ausbauen will. Am Sonntag der Blüten-Festwochen, am 22. April, wird es ein besonderes Vergnügen sein, auf ihm verschiedene sportliche Aufführungen „von oben herab“ sich ansehen zu können. So haben wir uns dem frisch-grünen Buchenwald am Wattenbach und gelangen in seine kühle Waldeshöhle. Wer da Lust hat, herabzusteigen auf geschnittenen Pfaden, gelangt beim Mäzenbrunnen ins Albtal und tritt den Gang ins Städtchen an. Am Altklaus hat sich die bis ins Mittelalter zurückreichende **Ettlinger Papier-Industrie** angesiedelt. Bei den neuen Fabrikanlagen steht noch immer als Wahrzeichen das ehemalige Hauptgebäude der Ettlinger Papierfabrikation, ein breites Haus. Hier sind früher die handgeschöpften Wasserzeichenpapiere entstanden. In seinem alttümlichen

≡ **Anlässlich der Schloßbeleuchtung in Heidelberg** verkehrt am Sonntag, den 15. April, ein Verwaltungszug mit 75 Prozent Ermäßigung. Ettlingen Ab. ab 8.04, Heidelberg an 9.19; Ettlingen Ab. an 23.00, Heidelberg ab 21.50 Uhr. Der Preis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab hier nur 1.25 RM.

≡ **Badische Beamtenbank.** Die am letzten Donnerstagabend im „Engel“ in Ettlingen stattgefundenen Bezirksversammlung war seitens der Genossenschaftsmitglieder gut besucht. Nach der üblichen Begrüßungssprache durch den Bezirksvertrauensmann, Herrn Gerichtsvorwalter Franz, referierte derselbe über die Ueberführung der Südd. Sterbekassen ins Prämienversicherungsverfahren und die beabsichtigte Ueberführung der Bad. Alters- und Hinterbliebenentigte Ueberführung der Bad. Alters- und Hinterbliebenentigte Ueberführung in eine feststehende Sterbegeldversicherung. Anstehende in eine feststehende Sterbegeldversicherung.

des Vertreters für die Hauptversammlung im Jahre 1934 wurden einstimmig durch Zuzug bestimmt: 1. Herr Gerichtsvorwalter Franz als ordentlicher Vertreter, 2. Herr Hauptlehrer August Becker als Stellvertreter. Als Urkundspersonen bei der Wahl fungierten die Herren Finanzinspektor Dohs und Postinspektor Hanke.

≡ **Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Ettlingen,** teilt mit: Um denjenigen Volksgenossen, welche noch nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wurde mit Wirkung vom 20. März d. Js. an die Mitgliedsbeschränkung zur Deutschen Arbeitsfront aufgehoben. Soweit die Aufnahmen nicht durch die Zellenobleute in den einzelnen Betrieben getätigt werden, können sie in der N.W.D.-Geschäftsstelle (Sinterhaus) vollzogen werden. Es ist somit noch einmal Gelegenheit geboten, die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront zu erwerben.

Reichsfest der Stuttgarter

Stuttgart: Sonntag, 15. April
8.15: Hamburg: Sinfoniker, Gladen vom Großen Michel.
8.20: Metzger. 8.25: Selbstübungen. 8.45: Katholische Morgenfeier.
9.30: Sonntagmorgen-Musik. 10.00: Aus der St. Paulskirche Frankfurt a. M.: Evangelische Morgenfeier.
11.00: Romantische Klavierstücke von Schumann. 11.30: Reichsleistung: (Leipzig): Hochantate. Erwünschtes Freudenlicht.
12.00: Um: Standartenparade 120. Uta: Musikzugführer Schilling.
13.00: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Eroische Welt im Spiegel europäischer Musik. Schallplatten. 14.15: Aus dem Leben der Maori. Schallplattenbericht von B. Friesner.
14.45: Stunde des Handwerkers: Zahl vünftlich Handwerkerrechnungen! Dreigepräch. 15.00: Frankfurt: 15. Goutag des Saarländerbundes. 15.30: Frankfurt: Kinderstunde: Kapelle in der Färte.
16.00: Adnigsberg: Kapelle Eugen Wilden und H. Funtorocher.
17.00: Handharmonika-Musik. Kinderaruppe Geisel. 17.45: Ritzblüte im Remtal. 18.15: Sport. 18.30: Forellen-Quintett von Schubert.
19.15: Ein böhmisches Lachsmusik. 19.35: Vom Deutschlandender: Das deutsche Antadern 1934. Hörbericht. 20.00: Münden: Fieber der Stimme. Or. musikal. Funtorocher. 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. 22.15: Du mußt wissen. 22.25: Nachr. 22.45: Hamburg: Unterhaltungstongert. 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.
Stuttgart: Montag, 16. April
6.00: Frankfurt: Choral. Zeit. Wetter. 6.05 u. 6.30: Gammallit. 6.55: Frankfurt: Zeit. Meldungen. 7.05: Wetter. 7.10: Frankfurt: Dröcher freischender Bewusstmüller. Uta: Hoffmann. 8.15: Frankfurt: Wasserstand. Wetter. 8.25: Gammallit. 8.45: Funtorocher. 9.00: Frauenfunt. 10.00: Frankfurt: Nachr. 10.10: Stille am Morgen. 10.30: Wilhelm Kempff spielt. 10.45: Max-Regen-Stunde. 11.25: Was bedeutet der Garten für das Volk? 11.40: Funtorocher. 11.55: Wetter.
12.00: Promenade-Konzert. Trompetertorps des 18. Reiter-Reg. 13.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. Saarbrücken. 13.10: Nachr. Wetter. 13.20: Frankfurt: Aus Opem (Schallplatten). 13.50: Frankfurt: Zeit, Nachr. 14.00: Sompbone Nr. 5. G. Moll. Aus der neuen Welt! von Doodat. (Schallplatten). 15.00: Fieber der liebenswürdigen Volkstumgruppe. Uta: Gma Cornert. 15.30: Deutsche Hausmusik. Alte Stücke für Gemalo und Klavier.
16.00: Münden: Konzert. Uta: Erich Klob. 17.15: Wth. Michel: Deutsches Kunstschaffen an der Saar. 17.30: Frühlings-Bowle. (Heiteres Schallplattenkonzert). 18.00: Jugendfunt: Wie wir Jungen den Krieg dabei erleben. 18.25: Französisch. 18.45: Zeit, Wetter, Landwirtschaft. 18.55: Reichsleistung: (Adn): Stunde der Nation: Volkstheater der Saar. 20.00: Frankfurt: Nachr. 20.15: Reichsleistung: (Adn): Stunde der Nation: Volkstheater der Saar. 21.00: Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten. 21.20: Frankfurt: Serenade für 13 Blasinstrumente in E-Dur von Mozart. 22.00: Frankfurt: Zeit, Nachr. 22.15: Dr. Ewenspoel: Zur Buchwoche. 22.25: Nachr. Wetter, Sport. 22.40: Die gute Biache. Ein zweidmähiger Hörbericht. 23.00: Kapelle Reimbach spielt Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 14. bis 22. April 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 14. 4. Außer Miete. Einmaliges Gastspiel Otto Gebühr mit Ensemble. Zwischen Abend und Morgen. Episode von Jbenko von Kraft. 20-22 (5.-).
Sonntag, 15. 4. Vormittags: Geschlossene Vorstellung für die Hitler-Jugend. Langemarck. (Der Opfergang der deutschen Jugend.) Schauspiel von Rahn und Monais. 10.30-11. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Nachmittags: 11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Das Konzert. Lustspiel von Hermann Bahn. 15.15 bis gegen 17.45 (0,40-2,60).
Abends: Außer Miete. Arabella. Lyrische Komödie von Richard Strauß. 19-22 (5.-).
Montag, 16. 4. Deutsche Bühne, Volksring 3. Fibelso, Oper von Beethoven. 20-22,30 (0,80-1,70).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 17. 4. B 21. Deutsche Bühne Sonderring. (Th.-Gem.) 1001-1100. Tanz-Abend mit Orchester. Les petits Riens - Njantafresken - Coppelia. 20 bis nach 22,30 (3,90).
Mittwoch, 18. 4. A 22 (Mittwochmiete), S 1, 11. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1801-1400. Lohengrin. Von Wagner. 18-22,15 (5.-).
Donnerstag, 19. 4. D 23 (Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 2. S.-Gr. Tanz-Abend mit Orchester. Les petits Riens - Njantafresken - Coppelia. 20 bis nach 22,30 (3,90).
Freitag, 20. 4. F 21 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 1101-1200. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler. Zum ersten Mal: Alle gegen einen, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Zorjter. 20-22,45 (4,50).
Samstag, 21. 4. Geschlossene Vorstellung für die R.S.B.D. Zum ersten Mal wiederholt: Alle gegen einen, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Zorjter. 20-22,45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Sonntag, 22. 4. Nachmittags: Kraß um Jolanthe (Mephisto). Bauernkomödie von Hinrichs. 15 bis nach 17,30 (0,40-2,60).
Abends: S 21. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.), 3. S.-Gr., 1. Hälfte. Zum ersten Mal: Was ihr wollt. Oper von Arihur Kusterer. 19,30-22,15 (4,50).
Auswärtige Gastspiele:
Samstag, 14. 4. In Gaggenau: Der Zigeunerbaron.
Sonntag, 15. 4. In Baden-Baden: Ballett-Abend.

Letzte Nachrichten

Berlin: Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichspropagandaministers, wurde Freitag nachmittag von einem Mädchen entbunden.
Bremen: Der Fürsorgeangestellte Ludwig, der wegen Unterschlagung eines für die Winterhilfe gespendeten Betrages von 48 RM zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, wurde von der Großen Strafkammer zu derselben Strafe, verschärft durch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, verurteilt.
Prag: Die Abordnung der Witwen der Opfer der Döffecker Grubenkatastrophe verließ Freitag mittag Prag. Die Frauen hatten auf Staatskosten Mittagessen und Fahrkarten erhalten. Sie zogen geschlossen, unter Führung eines kommunistischen Abgeordneten und eines kommunistischen Senators, zum Bahnhof.
Reval: Die Sowjetregierung plant die Auflegung einer neuen Inlandsanleihe in Höhe von 6-8 Milliarden Rubel. Mit Hilfe der Anleihe soll ein Fond zur Deckung der Kosten des zweiten Fünfjahresplanes gebildet werden.

Tagesanzeiger

Samstag, den 14. April 1934:

Instrumentalverein. Sinfoniekonzert 8.15 Uhr in der Stadt. Festhalle zugunsten N.S.D.
Union-Lichtspiele. „Ich will nicht wissen, wer du bist.“ Beginn 9 Uhr.
Sonntag, den 15. April 1934:
Freiw. Feuerweh. 87. Hauptversammlung 1.30 Uhr im gr. Rathhauhsaal.
Musikverein e. B. Vereinsklokal-Einweihung abends 19.30 im „Grünen Winkel“.
Union-Lichtspiele. „Schwester Angelika“. Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag.

Die Luftdruckverteilung hat sich etwas ausgeglichen. Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station (Rehl, Maxau, Mannheim), Date (12. April), and Water Level (211, 210, 227, 224).

Muskator advertisement featuring an illustration of a rooster and text: 'Muskator Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter', 'Max Falk, Ettlingen', 'Schöllbronnerstraße', 'Telefon 126'.

Handwerkskunst advertisement: 'Handwerkskunst Ausstellung vom 19.-27. Mai im Rahmen der Arbeits-offensive. Stadthalle Ettlingen. Aufruf! Alle Handwerksmeister des Amtsbezirks Ettlingen rufen zur Teilnahme an obiger Veranstaltung auf...'.

Speisekartoffeln advertisement: 'Montag ab 8 Uhr kommen am Holzhof zur Ausgabe: Speisekartoffeln der Zentner RM. 3.40. Karl Ott, Mühlenstr. 33'.

Handelschule Ettlingen advertisement: 'Sämtliche Schüler und Schülerinnen (auch diejenigen des 1. und 2. Jahrganges) finden sich am Montag, 16. April, vormittags 7 Uhr in der Handelschule ein zur feierlichen Flaggenhehrung...'.

Gottesdienst-Ordnung advertisement: 'Katholischer Gottesdienst. Kath. Gottesdienstordnung für den 2. Sonntag nach Ostern. Samstag: Nachmittags von 3-7 Uhr: Osterbeichte in fünf Beichtstühlen...'.

Zum Schul-Anfang advertisement: 'finden Sie in der Ochs'schen Buchhandlung Ettlingen, Seminarstraße 14 alle Bücher, Hefte und Zeichenmaterialien für Volks- u. höhere Schulen...'.

Für die Bürgermeisterämter advertisement: 'Forderungszettel, Lohn-Konto-Listen sowie alle sonstigen Impresen reich erhältlich in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Fernsprecher 78 Ettlingen Kronenstr. 26'.

Frauenverein vom Roten Kreuz, Ettlingen advertisement: 'Auszeichnung treuer Hausangestellter. In der diesjährigen Generalversammlung sollen treue Hausangestellte, die 3, 5, und mehr Jahre in demselben Haus in Stellung waren, anerkannt ausgezeichnet werden...'.

Friedrich Bieden sieht den Tod advertisement: 'Wir veröffentlichen im Romantell: Friedrich Bieden sieht den Tod Ein Theaterroman von Hannsheinz Wolfram der in Ganzleinen gebunden zum Preise von Mk. 3.- bei uns am Lager liegt...'.

Reichsberufs-Wettkampf advertisement: 'Der Wettkampf der Berufsgruppe männliche und weibliche Angestelltenschaft ist der 15. April. Treffpunkt der Wettbewerbsteilnehmer und der Wettampfleitung ist: Ettlingen (altes Schloß). Zeit: 8.30 Uhr. Es sind mitzubringen: Männliche Abtheilung: Schreibzeug und Lineal...'.

Evangelischer Gottesdienst advertisement: 'Sonntag, den 15. April (Misericordias Domini). Volkstag der Inneren Mission. 8.30 Uhr: Festgottesdienst (Landesjugendpfarrer Schilling, Karlsruhe). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 3.00 Uhr: Bibelftunde. 8.00 Uhr: Jungmännerverein...'.

Volksbank Ettlingen

e. G. m. b. H.

Gemäß Beschluß des Aufsichtsrates findet die diesjährige

58. ordentliche General-Versammlung

am

Freitag, den 27. April 1934, abends 8 Uhr

im Gasthaus „zum Reichsadler“ in Ettlingen

statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes für 1933 und Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Bekanntgabe des Berichtes über die gesetzliche Revision und Stellungnahme des Aufsichtsrates hierzu.
4. Genehmigung der Bilanz und Entastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
6. Wahlen in den Aufsichtsrat.
7. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Anträge zu dieser Generalversammlung können schriftlich vom 10. Teil der Mitglieder gestellt werden und sind bis spätestens Montag, den 23. April 1934, beim Vorstand oder Vorsitzenden des Aufsichtsrates einzureichen.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt ab heute bis zum Tage der Generalversammlung zur Einsicht für die Mitglieder in unseren Geschäftsräumen auf.

Der Aufsichtsrat der Volksbank Ettlingen:
Otto Weßbecher, Vorsitzender.

Vorrätig (für 1. Mai)

D.A.F. Anzüge

in vorschriftsm. Ausführung,
Qualität III u. IV

M. Jngold

Darlehen

vergißt Haka-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlstraße 6, 1. Treppe

Die junge Mädelsgruppe des B. D. M.

veranstaltet am Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr im „Sonnensaal“ einen

Frühlings-Werbemittag

mit Verlosung v. Handarbeiten

Hierzu wird jedermann freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Die Führerin.

Union-Lichtspiele Ettlingen

Unsere Sommerpielzeit: Wochentags 9 Uhr, Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr

Neu-Eröffnung!

Inserer werden Anblich zur gef. Kenntnis, daß wir in unser Theater eine komplett neue Maschinen- und Tonfilm-Apparatur eingebaut haben. Kommen, hören und sehen Sie! Vollkommenste Wiedergabe in Bild und Ton wird auch den vornehmsten Betrachter zufrieden stellen.

Heute Samstag letzter Tag mit

„Ich will nicht wissen wer Du bist“
Ab Sonntag bis einschl. Freitag, den 20. April 1934

„Schwester Angelika“ (Hinter Klostermauern)

Einer der schönsten Filme dieses Jahres. Liebe und Entfagung sind die Kernpunkte des Lebensschicksals eines Schwesternpaares. Originalaufnahmen aus dem Kloster St. Beith. Reichhaltiges Bespielprogramm mit besonderer Wildwest-Ton-Wiedergabe. Jugendvorstellung: Sonntag 5 Uhr mit Wildwest-Tonfilm.

Ansohneiden! Aufwahren!

Neuanlagen und Reparaturen von

Rolläden und Jalousien

bei fachgemäßer und billigster Berechnung.

W. Köbler, Karl Friedrich-
Straßen 11, II, St.

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer
gebr., gut erhalt. kompl. 150.— Mk.

Wohnküche
neu 78.— Mk.

Matratzen
neu 16,50 Mk.

Federbetten
fertig gefüllt 12,75 M.

MÖBEL-HESS
Karlsruhe, Friedrichspl. 7
Nähe Lammstr.

Dacharbeiten

aller Art führt gut und dauerhaft aus

Bernhard Welker

Dachdeckergeschäft - Ettlingen
Fernruf 322 — Schöllbronnerstrasse 16

Lager in sämtlichen Arten von Ziegeln, Dachpappen Schiefer, Teer, Karboleum usw.

Kaufmännisch. Lehrling

für Laden zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Angebote an den Kurier.

Hühneraugen

beseitigt schmerzlos und sicher

Lebewohl

die Pflasterbinde

Filzring Heftpflasterband

Pflasterkern

Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apoth. und Drogerien. Sicher zu haben:

Badenia - Drogerie, R. Chemnitz, Marktstr. 8, Drog. Fr. C. Schimpf, E. Reiss-Nacht.

Reinen Apfelwein

empfehlen

Adolf Kehrbeck & Sohn

Rheinstr. 52

Im Inserat liegt der Erfolg

Für hiesiges Fabrikbüro

kaufm. Lehrling

mit Secundareife zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Gef. Angebote u. Nr. 300 an den Kurier.

Großes sonniges **Zimmer**
leer oder möbliert, ab 1 Mai zu vermieten.
Näheres im Kurier.

STOFFE

für Ihr **Sommerkleid**

Die modischen Sortimente, die hervorragende Auswahl, die günstigen Preise — das verrät die große Leistung.

Sellenik modernes, leinenartiges Gewebe, 70 cm breit, Pastellfarb. 1.20	Wollmousseline hochwertige Qualitäten aparte Druckmuster. 1.85 1.70 1.50 1.30 1.10
Wollseidenimitat prakt. Gewebe, moderne Farben -.95	Waschkunstseide 70 cm breit, mod. Must. -.95 -80 -60 -.58
Sellenik bedruckt, in den neuesten Dessins, Tupfen, Blumen Karos, für praktische Sportkleider 1.65 1.45 1.20 -.95 -.85	Bembergkunstseide hochwertige Qualitäten flotte Musterungen 1.80 1.65 1.50 1.15
Dirnd'l Karos besonders für Haus- u. Wanderkleider geeignet -.65 -58 -.48	Coile-Blusen in hervorr. schöner Musterung f. Blus- und Kleider -.85
Belderwand 70 cm breit, indanthren gestreift, für Schürzen und Hauskleider 68.- 65.- -.43	Wicking-Crepe 70 cm breit, für Kleider u. Strandanzüge 1.-
Cretonne 80 cm breit, indanthrenfarbig bedruckt 1.- -.85 -.68	Organdy ca. 90 cm breit, das von der Mode bevorzugte Gewebe, letzte Neuheiten 1.95
Polo-Sportstoff 80 cm breit, für Sporthemden u. Kleider -.65	Crap-Maroc moderne Druckmuster 70 cm breit 1.95 1.65 1.50
Pikee-Druck 80 cm breit, solide Kleiderware 1.15	92 cm 3.20 2.85 2.65
Waschmousseline helle und dunkle Druckmuster -.80 -.60 -.48 -.45 -.38	Mattflamenga bedruckt, letzte Neuheiten 3.50 3.35 3.15 2.95

Kaufhaus Schneider, Ettlingen

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinsser-Knoblauchsaft** mit meinen 78 Jahren um 20 Jahre jünger u. werde Ihnen Knoblauchsaft stets weiter empfehlen.

H. Bedert, Berglamm u. Weßf.

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte u. leistet bei Arterienverfaltung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen u. vorzeitig. Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

H. Nr. 8., Berufshaus, nur Nr. 1. In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co.,
G. m. b. H.,
Seilstr. 1, Tees
Leipzig B 22

90000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notarielle Beglaubigung).

Wirtschafts-Eröffnung

„Zum Ritter“ Ettlingen am Schloßplatz

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Ettlingen u. Umgebung zur gef. Kenntnis, daß wir heute den Betrieb obiger Wirtschaft übernommen haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, allen Anforderungen unserer werten Gäste gerecht zu werden. Wir empfehlen unsere erstklassige reichhaltige kalte und warme Küche, besonders ff. hausgemachte Würstchen aus eigener Schlachtung. Schrempf-Prinz-Bier und garantiert reine Wingervereins-Weine.

Ettlingen, 14. April 1934.
Mit denachemem Gruß.

K. Lindenmann u. Frau
Neßger u. Koch (aus Spielberg).

Staatslotterie

10000 Mark für 3 Mark
100000 Mark für 5x3 Mark

Ziehung 1. Klasse 20./21. April

Staatl. Lotterie-Einnahme **Frh. v. Teuffel**
Karlsruhe i. B., Douglasstrasse 6
Fernsprecher 690 dort wo der Greif vor der Post hinschaut

FrISCHE Spargeln

Wie in früheren Jahren beabsichtige ich auch dieses Jahr meine Kundschaft wieder mit frischen Spargeln zu beliefern und sehe Bestellungen hierauf entgegen

Carl Bauer.